

Urtheil des katholischen Priesters

J. Ronge

über den heiligen Rock zu Trier.

67

Was eine Zeit lang wie Fabel, wie Märchen an unser Ohr gelungen: daß der Bischof Arnold von Trier ein Kleidungsstück, genannt der Rock Christi, zur Verehrung und religiösen Schau ausgehellt, Ihr habt es schon gehört, Christen des 19. Jahrhunderts, Ihr wißt es, deutsche Männer, Ihr wißt es, deutsche Volks- und Religionslehrer, es ist nicht Fabel und Märchen, es ist Wirklichkeit und Wahrheit. Denn schon sind, nach den letzten Berichten, 500,000 Menschen zu dieser Reliquie gewallfahrtet, und täglich strömen andere Tausende herbei, zumal seitdem erwähneter Kleidungsstück krankgeheilt, Wunder gewirkt hat. Die Kunde davon dringt durch die Lande aller Völker, und in Frankreich haben Geistliche behauptet: „Sie hätten den wahren Rock Christi, der zu Trier sei unecht.“ Wahrlich, hier finden die Worte Anwendung: „Wer über gewisse Dinge den Bestand nicht verlieren kann, hat keinen zu verlieren.“ 500,000 Menschen, 500,000 verständige Deutsche sind schon zu einem Kleidungsstück nach Trier geeilt, um dasselbe zu verehren oder zu sehen! Die Weichen dieser Tausende sind aus den niederen Volksschichten, ohnehin in großer Armut, gedrückt, unglücklich, abergläubisch und zum Theil entartet, und nun entschlagen sie sich der Bebauung ihrer Felder, entziehen sich ihrem Gewerbe, der Sorge für ihre Hausweien, der Erziehung ihrer Kinder, um nach Trier zu reisen zu einem Schaustück, das die römische Hierarchie aufzuführen läßt. Ja, ein Fohrenfest ist es, denn viele Tausende der leichtgläubigen Menge werden verleitet, die Gefühle, die Ehrfurcht, die wir nur Gott schuldig sind, einem Kleidungsstücke zuzuwenden, einem Werke, das Menschenhände gemacht haben. Und welche nachtheilige Folgen haben diese Wallfahrten? Tausende der Wallfahrer darben sich das Geld ab für die Reise und für das Opfer, das sie dem h. Rock, d. h. der Geistlichkeit spenden; sie bringen es mit Verlusten zusammen oder erbetteln es, um nach der Rückkehr zu hungern, zu verenden oder von den Anstrengungen der Reise zu erkranken. Sind diese äußeren Nachtheile schon groß, sehr groß, so sind die moralischen noch weit größer. Werden nicht Mäand, die durch die Messe in Noth gerathen sind, auf unrechtmäßige Weise sich zu entschädigen suchen? Viele Frauen und Jungfrauen verlieren die Reinheit ihres Charakters, die Keuschheit, den guten Ruf, zerstören dadurch den Frieden, das Glück, den Wohlstand ihrer Familie. Endlich wird durch dieses ganz unchristliche Schauspiel dem Aberglauben, der Werkheiligkeit, dem Fanatismus und was damit verbunden ist, der Lasterhaftigkeit Aher und Angel geöffnet. Dies der Segen, den die Ausstellung des heil. Rockes verbreitet, von dem es im Uebrigen ganz gleich ist, ob er echt oder unecht. Und der Mann, der dieses Kleidungsstück, ein Werk, das Menschenhände gemacht, zur Verehrung und Schau öffentlich ausgestellt hat, der die religiösen Gefühle der leichtgläubigen, unwissenden oder der leidenden Menge irre leitet, der dem Aberglauben, der Lasterhaftigkeit dadurch Vorschub leistet, der dem armen hungernden Volke Gut und Geld entlockt, der die deutsche Nation dem Spott der übrigen Nationen Preis giebt, und der die Wetterwolken, die ohnehin sehr schwer und düster über unsern Häuptern schweben, noch stärker zusammenzieht, dieser Mann ist ein Bischof, ein deutscher Bischof, es ist der Bischof Arnold von Trier. Bischof Arnold von Trier, ich wende mich darum an Sie, und fordere Sie kraft meines Amtes und Berufes als Priester, als deutscher Volkslehrer, und im Namen der Christenheit, im Namen der deutschen Nation, im Namen der Volkstheuerer auf, das unchristliche Schauspiel der Ausstellung des h. Rockes aufzuheben, das erwähnte Kleidungsstück der Öffentlichkeit zu entziehen, und das Vergehens nicht noch größer zu machen, als es schon ist! Denn wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß der Stifter der christlichen Religion seinen Jüngern und Nachfolgern nicht seinen Rock, sondern seinen Geist hinterließ? Sein Rock, Bischof Arnold von Trier, gehört seinen Heilern! Wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß Christus gelehrt: „Gott ist ein Geist, und wer ihn anbetet, soll ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Und überall kann er verehrt werden, nicht etwa bloß zu Jerusalem im Tempel, auf dem Berge Garizim, oder zu Trier beim h. Rocke. Wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß das Evangelium die Verehrung jedes Bildnisses, jeder Reliquie ausdrücklich verbietet? daß die Christen der Apostelzeit und der ersten drei Jahrhunderte weder ein Bild noch eine Reliquie (sie konnten deren doch viele haben!) in ihren Kirchen aufhingen? daß die Verehrung der Bilder und Reliquien heidnisch ist und daß die Väter der ersten drei Jahrhunderte die Heiden deshalb verpöbelten? A. W. heißt es (div. inst. II, c. 2): die Bildnisse sollten weder über, wenn sie Leben hätten, die Menschen verehren, von denen sie gemacht sind, nicht umgekehrt. (Nec intelligunt homines inepissimi, quod si sentire simulacra et moveri possent, adoratura hominum scissent a quo sunt exposita.) Begrüßungsgelder u. dergl. eingesammelt, und die Geistesherrschaft immer mehr überhand nehmen Sie alle, ob Katholiken oder Protestanten, an's Werk, es gilt unsere Ehre, unsere Freiheit, unser Glück. Erörtern Sie nicht die Namen Ihrer Väter, und waschen Sie Ihren Willen zur That. Endlich Sie, meine Amtsgenossen, die Sie das Wohl Ihrer Gemeinden, die Ehre, die Freiheit, das Glück Ihrer deutschen Nation wollen und anstreben, schweigen Sie nicht länger, wenn Sie verständig sind an der Religion, an dem Vaterlande, an Ihrem Beruf, wenn Sie länger schweigen und wenn der Alles für die Wahrheit, das Licht und die Freiheit gepflegt; zeigen Sie, daß Sie keinen Grund nicht seinen Rock geerbt haben.



Johannes Ronge.

Verabreichte, den 1. October 1844.

Johannes Ronge, katholischer Priester.